

**Expressionismus 20**

# **Selbstporträts**

**Herausgegeben von  
Kristin Eichhorn  
Johannes S. Lorenzen**

**Neofelis**

## **Expressionismus**

20/2024: Selbstporträts

Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **© 2024 Neofelis Verlag GmbH, Berlin**

[www.neofelis-verlag.de](http://www.neofelis-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (co)

Druck: UmweltDruckhaus Hannover, Langenhagen

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-445-2

ISBN (PDF): 978-3-95808-496-4

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:  
[vertrieb@neofelis-verlag.de](mailto:vertrieb@neofelis-verlag.de)

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

# Inhalt

Editorial . . . . . 7

## Zugänge und Deutungsperspektiven

*Isabel Mehl*

Der Selbstporträtfilter

Künstlerinnen und die Biografiefalle . . . . . 15

*Océane Gonnet*

Zur doppelten Schöpfungskraft der schwangeren Künstlerinnen

im Selbstporträt des deutschen Expressionismus . . . . . 29

## Selbstporträts und Selbstinszenierung

*Adina Christine Rösch*

Im Rausch der Farben

Die Duellporträts von Ernst Ludwig Kirchner und Jan Wiegers . . . 43

*Matthias Berning*

Gottfried Benns Selbstinszenierung

Merkmale und Widersprüche . . . . . 54

## Spiegelbilder – Blicke – Selbstporträts

*Susanne Pocaï*

Blick in den Spiegel, Blick in den Abgrund

Zu Aspekten des malerischen Werks von Michail Vrubel' . . . . . 65

*Stephanie Bremerich*

„Mein Buch ist ein treues Auge.“

Zur Poetik des Blicks bei Emmy Hennings . . . . . 79

Rezensionen . . . . . 95

Abbildungsverzeichnis . . . . . 99

Call for Papers: Kino und Film . . . . . 101

## Editorial

Das Selbstporträt gehört zu den klassischen Motiven in Malerei und Bildhauerei und ist epochenübergreifend in verschiedenen Kontexten und Diskursen ein tragender Aspekt künstlerischer Tätigkeit. Es rückt den Produktionsprozess ebenso ins Zentrum wie den Menschen dahinter und erlaubt so neben der programmatischen Selbstverortung auch eine Diskussion über Art und Rolle künstlerischen Schaffens, die weit über Bildende Kunst hinausgeht. In der Moderne greift es zentrale Fragen nach den Wechselwirkungen zwischen Künstler\*in und Werk auf, ist in seiner Ästhetik aber oft auch Ausdruck des Ich-Verlusts im beginnenden industriellen Zeitalter.

Das dargestellte Selbst in der expressionistischen bzw. modernistischen Malerei hat nichts mehr mit den Grundzügen traditioneller Ästhetik gemeinsam; gerade bei Egon Schieles bekannten und zu seiner Zeit kontrovers aufgenommenen Selbstporträts wird dies deutlich. Der menschliche Körper wird nackt und oftmals bei sexuellen Handlungen abgebildet und auch die groteske, kantige Darstellung der menschlichen Physiognomie verweist in vielerlei Hinsicht auf die Diskurse der Jahrhundertwende: den weitgehenden Wegfall religiöser und spiritueller Bedeutungsmuster und die steigende Beschäftigung mit dem Körper und der Sexualität, die das moderne Subjekt auf die eigene Biografie und die eigenen Lebensentscheidungen zurückwirft. Hintergrund dieser neuen Fokussierung auf das Selbst sind nicht zuletzt auch das Aufkommen der Psychoanalyse und der Begriff eines ‚Ichs‘, das sich vor dem Hintergrund verdrängter Traumata und unterdrückter Sexualität gesellschaftlich konstituieren muss und in seiner Entscheidungsfreiheit denkbar eingeschränkt ist.

Hinzu kommen auch neue mediale Möglichkeiten der Selbstdarstellung, besonders im audiovisuellen Bereich durch die Fotografie und das neue Medium Film. Die Darstellungsmodi werden so entscheidend erweitert, sodass sich die Selbstdarstellung der kunstschaffenden Persönlichkeit verändert. Künstlerische Selbstinszenierung durch Spiegelung der eigenen Person im eigenen Werk ist auch in der Literatur möglich und weit verbreitet. So ist es kein Zufall, dass viele Protagonisten in den Romanen und Erzählungen Franz Kafkas oft als „K“

eingeführt werden und ebenso wie die frühen Romane von Johannes R. Becher autobiografische Züge aufweisen bzw. reale Lebensereignisse des Autors verarbeiten.

Hat es das sogenannte *self-fashioning* (Stephen Greenblatt)<sup>1</sup> schon in der Renaissance gegeben, nimmt der Druck zur Selbstinszenierung vor dem Hintergrund miteinander konkurrierender und oft kurzlebiger avantgardistischer Strömungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch einmal deutlich zu, die nicht ohne Grund ihre Positionen durch so viele Manifeste begründen. Genau deshalb werden biografische und autobiografische Paratexte ein wichtiger Teil der äußeren Selbstdarstellung.

In der für den Expressionismus prägenden Lyriksammlung *Menschheitsdämmerung*, erstmals 1919 erschienen und von Kurt Pinthus herausgegeben, lässt sich diese Entwicklung exemplarisch gut erkennen, hat doch ein großer Teil der Dichter\*innen in der Erstausgabe eine autobiografische Notiz für die Veröffentlichung bereitgestellt, die sowohl die künstlerische Ausrichtung als auch teilweise politische und gesellschaftskritische Ansichten des Autors bzw. der Autorin unterstreichen. So schreibt Else Lasker-Schüler zu ihrer Person: „Ich bin in Theben (Ägypten) geboren, wenn ich auch in Elberfeld zur Welt kam im Rheinland. Ich ging bis 11 Jahre zur Schule, wurde Robinson, lebte fünf Jahre im Morgenlande, und seitdem vegetiere ich.“<sup>2</sup> Während in diesem Zitat sichtbar wird, dass Lasker-Schüler auch ihre Biografie zum Teil eines expressionistischen Kunstanspruches werden lässt, beruft sich der Autor Kurt Heynicke auf seine Herkunft als „Arbeiterkind“ und politisiert somit seine Selbstdarstellung als Expressionist.<sup>3</sup> Die Selbstinszenierung der Autor\*innen dieser Anthologie als Poet\*innen einer neuen Kunstausrichtung, die sich fundamental gegen vorherrschende Normen und literarische Konventionen stellen, wird schlussendlich auch dadurch unterstrichen, dass die Beitragenden durch expressionistische Porträtzeichnungen, die über das Buch verteilt abgebildet sind, in ihrer ästhetisierten Gestalt Teil des Textes und

1 Stephen Greenblatt: *Renaissance Self-Fashioning. From More to Shakespeare*. Chicago: U of Chicago P 1980.

2 Biografie von Else Lasker-Schüler. In: Kurt Pinthus (Hrsg.): *Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus*. Mit Biographien und Bibliographien neu herausgegeben. Hamburg: Rowohlt 1959, S. 352.

3 Biografie von Kurt Heynicke. In: Ebd., S. 348.

des Kunstwerks werden und so den Avantgarde-Charakter ihrer Texte hervorheben und beeinflussen.

Die Wichtigkeit solcher ästhetisierten Selbstporträts für die Positionierung im literarischen Feld zwischen 1900 und 1950 wird umso deutlicher, wenn man die biografischen Ergänzungen zur Neuauflage 1959 betrachtet. So fand sich in der Erstausgabe zu dem Autor Karl Otten nur eine kurze Angabe mit Geburtsdatum und Aufenthaltsort, in späteren Auflagen schrieb Otten: „Von meinem Leben kann ich nur sagen, daß es dem Kampf um Glück und Sieg der Armen, des Proletariats, geweiht war. [...] Ich gestehe, daß ich [...] nichts so sehr hasse wie die deutsche Bourgeoisie – seit ich denken kann. Und ebensolange liebe ich Rußland, und ich verlange von jedem revolutionären Dichter zunächst, daß er diese Liebe teile.“<sup>4</sup> Eine weitere Ergänzung erhält die biografische Angabe schließlich für die Neuauflage 1959, in der sich Otten in der Nachkriegszeit kritisch zu seiner Verehrung des Kommunismus in den 1910er und 1920er Jahren äußert und so aktiv seine damalige Selbstdarstellung und somit auch seine Rezeption als expressionistischer Autor im weiteren 20. Jahrhundert korrigiert: „Lieber Kurt Pinthus, Sie [...] bitten einen anderen Überlebenden [...] ein paar Worte über das Leben eines Schiffbrüchigen zu sagen. Worte, die den ‚zornigen jungen Mann‘, der ich damals war, erklären und beschwichtigen sollen. Ich könnte auch sagen – berichtigen.“<sup>5</sup>

Wie das Beispiel Karl Otten deutlich macht, ist die Rolle des Künstlers zeitgenössisch stark über seine Haltung zur Gesellschaft bzw. ihrer Erneuerung definiert. Er kann als *poeta vates* eine quasireligiöse Seherfigur darstellen, sich entweder durch Elitarismus oder durch Provokation und Antibürgerlichkeit von der restlichen Gesellschaft absetzen und in mehr oder weniger konkreter politischer Verankerung ihre grundlegende Veränderung anstreben: In jedem Fall gehen Kunst und Leben eine enge Verbindung ein, bezeugen und beglaubigen sich gegenseitig. Künstlertum gilt es biografisch in Szene zu setzen und das Werk muss wiederum zu der Persona passen, der sich sein\*e Erschaffer\*in verpflichtet fühlt. Das bildnerische und auch literarische Selbstporträt im Expressionismus hat also keine rein abbildende Funktion. Es entwickelt sich vielmehr ein komplexes Wechselspiel zwischen Original und

4 Biografie von Karl Otten. In: Ebd., S. 356.

5 Ebd., S. 357.

Abbild, das die Grenzen zwischen beiden ebenso verwischt, wie es die Frage aufwirft, wo die Kunst endet und das Leben beginnt.

Das vorliegende Themenheft versammelt eine Reihe von Beiträgen, die sich den unterschiedlichen Formen, Funktionen und Kontexten des bildnerischen wie literarischen Selbstporträts im Expressionismus widmen. Was ein Selbstporträt ist, welche Funktionen es übernimmt und welche Deutungsperspektiven sich in diesem Kontext für die einzelnen Werke ergeben, beleuchten die Beiträge in Sektion eins, die sich diesen Fragen von sehr unterschiedlichen Richtungen nähern. Was ein Selbstporträt ist und was nicht, lässt sich nicht immer so eindeutig beantworten; die Antwort hat aber entscheidende Folgen für die Deutung. Wie Isabel Mehl anhand eines Bildes von Gabriele Münter zeigt, ist die Lesart als Selbstporträt mitunter die Grundlage einer verkürzenden biografischen Interpretation, die den eigentlichen Fragen des Werks nicht mehr hinreichend nachgeht. Océane Gonnet widmet sich einer sehr spezifischen Form weiblicher Selbstporträts: der Selbstdarstellung einer Künstlerin als Schwangere. Diese Form ‚doppelter Schöpfungskraft‘ ist, wie sich in der Analyse von Bildern der drei Künstlerinnen Käthe Kollwitz, Paula Modersohn-Becker und Hanna Nagel zeigt, ebenfalls verschieden funktionalisiert und muss nicht mit der realen Schwangerschaft der jeweiligen Künstlerin zeitlich zusammenfallen.

In einem zweiten Teil werfen zwei Aufsätze Schlaglichter auf die Möglichkeit, das Selbstporträt zur Selbstinszenierung zu nutzen. Adelina Christine Rösch zeigt in den gegenseitigen Porträts von Ernst Ludwig Kirchner und Jan Wiegers, wie zwei Künstlerfreunde somit wechselseitige Bezüge schaffen. Matthias Berning widmet sich Gottfried Benns Selbststilisierung im ‚andauernden dichterischen Selbstporträt‘, deren rezeptionslenkende Absicht im Umgang mit den Texten stets mitzudenken ist.

Vor dem Erstellen von Selbstporträts steht oft der Blick in den Spiegel, der das Motiv zurückwirft und künstlerisch nutzbar macht, womit sich komplexe Strukturen und programmatische Reflexionen im Kunstwerk selbst ergeben. Dies gilt für die Bildende Kunst genauso wie für die Literatur, wie die Beiträge in Abschnitt drei zeigen. Susanne Pocaï stellt das malerische Werk von Michail Vrubel' vor, dessen Selbstporträts durch ihre eindringlichen Blicke und die Arbeit mit dem Spiegelbild besondere Prägnanz erhalten und häufig gerade dadurch

verstörend wirken. Zentral ist das Blick- und Spiegelmotiv auch in Emmy Hennings ‚Tagebuch‘-Roman *Das Brandmal* (1920), der sowohl als Selbstporträt der Autorin gelesen werden kann als auch die Selbstporträtierung eigens thematisiert.

Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen



## Expressionismus

hrsg. von Kristin Eichhorn  
zusammen mit Johannes S. Lorenzen

Bisher erschienen

- 01 *Künstlerkreise*
- 02 *Der performative Expressionismus*
- 03 *Religion*
- 04 *Expressionistinnen*
- 05 *Der Sturm und Die Aktion*
- 06 *Wahnsinn*
- 07 *Expressionismus-Debatte(n)*
- 08 *Berlin*
- 09 *Rausch*
- 10 *Körperlichkeiten*
- 11 *Väter und Söhne*
- 12 *Tod*
- 13 *Innovation*
- 14 *Carl Einstein und die Avantgarde* (hrsg. zus. mit Jasmin Grande / Eva Wiegmann)
- 15 *Politik*
- 16 *Provinz*
- 17 *Internationaler Expressionismus – gestern und heute*
- 18 *Riechen und Gerüche* (hrsg. zus. mit Frank Krause)
- 19 *Die kleinen Zeitschriften des Expressionismus*
- 20 *Selbstporträts*

In Planung

- 21 *Else Lasker-Schüler als Expressionistin*
- 22 *Kino und Film*